

kreisen und der sich mit der Kunst beschäftigenden Presse nicht so groß, wie die Gegner behaupteten. Er sei durch sorgfältige Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Besorgnisse übertrieben seien. Nach den bestimmten Erklärungen aller maßgebenden Regierungsvertreter solle die Kunst völlig frei und unbehelligt bleiben. Die Darstellung des Nackten in der Kunst werde bei Annahme des § 184a keinen weiteren Beschränkungen unterliegen als jetzt. Die Gestattung eines gewissen Spielraums, eine gewisse Kautschukartigkeit, finde sich vielfach im Strafgesetz und sei, von gewissen Standpunkten aus betrachtet, sogar gut. Die Bewegung gegen die „lex Heinze“ sei nur aus politischen Gründen erfolgt. Der Abgeordnete Verno (Centrum) bekämpfte in längeren Ausführungen die Agitation gegen die „lex Heinze“. Dabei bemerkte er, Voedlins Bild „Das Spiel der Wellen“ müsse aus den Schaufenstern entfernt werden; es würde vielleicht nichts schaden, wenn es auch aus der Pinakothek verbannt würde, da diese doch auch von jugendlichen Personen besucht werde. Der Justizminister Dr. von Leonrod erwiderte, die Entfernung dieses Bildes aus Schaufenstern und aus der Pinakothek würde nicht der Auffassung der Regierung entsprechen. Die bayerische Regierung habe nicht für den § 184b gestimmt.

Zur Warenhaussteuer. — Ueber die Warenhäuser und die Vorschläge zu ihrer Einschränkung äußern sich im letzten Hefte der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ die Herren Professoren Biermer und Stieda in zwei Artikeln, in deren einem Professor Biermer die letzte Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik einer kritischen Besprechung unterzieht, und in deren anderem Professor Stieda eine Uebersicht der neueren Schriften über Warenhäuser und Kleinhandel giebt. Die Allgemeine Zeitung berichtet über den Inhalt dieser Aufsätze das Folgende:

Biermer wie Stieda stehen dabei keineswegs auf dem radikalen Standpunkt Professor Sombarts, der sich auf der letzten Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik mit dem Niedergang des Kleinhandels sehr leicht abgefunden hat, vielmehr legt Biermer sehr energisch Protest gegen den Radikalismus Sombarts ein, während Stieda ausdrücklich hervorhebt, um wie viel vorteilhafter eine größere Zahl zufriedener bescheidener Existenzen für die Gesamtheit sei als eine kleine Zahl sehr wohlhabender Personen. Aber die Warenhaussteuer als Mittel der Hilfe für den Kleinhandel kann Stieda nicht anerkennen. Er nimmt als sicher an, daß die Warenhäuser die Steuer abwälzen werden. Zunächst würden sie es bei den Lieferanten versuchen, die es sich einmal gefallen ließen und im nächsten Jahre ihrerseits mit den Preisen in die Höhe gingen. Dann würde das Warenhaus aufschlagen, aber in einer Weise, daß das Publikum nicht wesentlich betroffen wäre: die Artikel blieben auch noch billig, nachdem zwei Prozent Umsatzsteuer aufgeschlagen seien; eine Rolle Garn für 18 M werde auch für 19 M noch billig gefunden werden. Daß durch solche Abgaben weder Umsatz noch Verdienst der Warenhäuser wesentlich einzuschränken seien, zeige das Beispiel Frankreichs, wo trotz der hohen Steuer die Warenhäuser ihre Geschäfte stetig ausdehnten. Vermag somit Stieda die Besteuerung der Warenhäuser nicht zu empfehlen, so will er doch nicht auf jede Hilfe für den Kleinhandel verzichten wissen. Er rät deshalb, daß Kleinhandelsgeschäfte, die sich weit stärker als die Bevölkerung vermehrt hätten, nur mit Vorsicht und von kaufmännisch vorgebildeten Personen begründet werden sollten, daß ferner der Schlandrian im Borgwesen beseitigt werde, daß die Bildung von Kleinhandels-Verufsgenossenschaften, zunächst von Einkaufsgenossenschaften, in Angriff genommen und dann an die Zusammenlegung von einander ergänzenden Kleinbetrieben zu einem Warenhause gedacht werde.

Im Gegensatz zu Sombart sucht Professor Biermer nachzuweisen, daß die natürliche Entwicklungstendenz des Handels nicht in der Richtung auf das Warenhaus und die Bazars sich bewege. Biermer exemplifiziert auf England, das unserer kommerziellen Entwicklung um ein halbes Jahrhundert voraus ist und deshalb, wenn Sombarts Anschauung richtig wäre, nur noch Warenhäuser und Bazare haben müßte, das aber keineswegs Warenhäuser und Bazare als Typus des kapitalistischen Detailhandels aufweise. Vielmehr ziehe es der englische Großstädter selbst schon jetzt vor, in den großkapitalistischen Spezialgeschäften für Kleider, Teppiche, Möbel, Kolonialwaren etc. zu kaufen, anstatt aus dem Sammel-surium der Bazare. „Die Bazare“, schreibt Biermer wörtlich, „sind nicht das eigentliche Endziel unserer Entwicklung, sie sind nur für die unteren und mittleren Stände ein Durchgangsstadium, das die besitzenden Klassen, die sich an die großen Spezialgeschäfte halten, längst durchlaufen haben. . . . Ist das Publikum erst hinreichend orientiert, dann erfolgt unzweifelhaft eine Kundenflucht zu den Spezialgeschäften oder zu den Konsumvereinen. Meines Erachtens haben diese letzteren Organe der Selbsthilfe in der Form

der Konsum-, Beamten- und Offiziervereine bei uns noch eine sehr große Ausbreitungsfähigkeit und wahrscheinlich eine viel größere Zukunft als alle Warenhäuser und Bazare zusammen.“

Schulreform. — Namhafte Vereine, die seit Jahren eine gründliche Reform des deutschen höheren Schulwesens anstreben, haben sich in einer Besprechung auf zwei gemeinsame Forderungen geeinigt und auf dieser Grundlage eine gemeinsame Kundgebung für den 5. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Kaiserhof zu Berlin beschlossen. Die beiden Forderungen sind:

1. Alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) müssen die gleichen Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben.
2. Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen die drei unteren Klassen umfassenden gemeinsamen lateinlosen Unterbau erhalten.

Die Einladungen zu der Versammlung sind unterzeichnet von dem Verein deutscher Ingenieure, dem deutschen Realschulmännerverein, dem Verein für lateinloses Schulwesen und dem Verein für Schulreform.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Verschiedene Wissensgebiete. Katalog Nr. 169 von Silvio Bocca in Rom, Via del Giardino Nr. 110. 12^o. 49 S. 652 Nrn.

Mitglieder - Verzeichnis des Buchhandlungs - Gehilfen - Vereins zu Leipzig, 67. Vereinsjahr 1900. Mit Kalendarium und vielen den Verein u. seine Kassen betreffenden Notizen. 16^o. 20 S. in Umschlag.

Falk, Diöcesan-Archivar Dr. Franz, Gutenberg-Büchlein für die liebe Jugend. Zum Gutenbergfeste in Mainz 1900. 16^o. 24 S. Mainz 1900, Druck und Verlag von Joh. Falk II. Söhne. Preis 10 M ord.

Bulletin Photoglob. Zürich-London, Photoglob Co. (Generalvertreter: Carl Gütlich in Leipzig.) V. Jahrgang, Nr. 4 vom 1. April 1900. 4^o. S. 25—32.

Pariser Weltausstellung. — Wie groß der Besuch auf der diesjährigen Weltausstellung sein müßte, ergibt sich aus einer einfachen Rechnung. Die Pariser Ausstellung von 1855 hatte 5 Millionen Besucher, die von 1867 9 Millionen; bei der Ausstellung von 1878 war die Zahl auf 16 $\frac{1}{2}$ Millionen und bei der von 1889 auf über 28 Millionen gestiegen. Diese Zahlen stellen beinahe die Glieder einer geometrischen Reihe dar mit dem Exponenten 1.78. Wenn man die Reihe 5×1.78 , 5×1.78^2 , 5×1.78^3 , 5×1.78^4 fortsetzt, so erhält man für die Weltausstellung von 1900 die Zahl von rund 50 Millionen Besuchern. Die Verwaltung hat sich auch dieser Rechnung ungefähr angepaßt, indem sie 65 Millionen Eintrittskarten hat drucken lassen.

Internationale Kongresse in Paris 1900. — Gelegentlich der Pariser Weltausstellung ist bekanntlich die Abhaltung einer großen Zahl internationaler Kongresse vorgesehen. Das amtliche Verzeichnis führt deren 105 auf. Davon kommen auf den Mai 1, Juni 20, Juli 27, August 40, September 13, Oktober 4. Man hat den Wunsch, daß die meisten dieser Veranstaltungen im Gebiete der Ausstellung selbst vor sich gehen, und wird nur die ganz zahlreich besuchten großen Kongresse außerhalb abhalten; die meisten sollen ein am Ufer der Seine errichtetes Gebäude benutzen. Dieses enthält im Obergeschoße fünf Säle, von denen der eine für 800, zwei für 250 und zwei für 150 Personen berechnet sind, während daneben eine 100 Meter lange, 12 Meter breite Wandelhalle den Kongressisten zur Erholung und Unterhaltung zur Verfügung steht. Man hat die ganze Verwaltung des für Sozialökonomie und die Kongresse bestimmten Gebäudes einer Kommission unter dem Generaldeputierten der Kongresse, Herrn Gariel, übertragen und für die Kongresse 12 Gruppen gebildet nach folgenden Gegenständen: 1. Erziehung, 2. Schöne Künste, Kunstgewerbe, Literatur, Dramatische Kunst, Geschichte und Archäologie, 3. Mathematik, 4. Physik, Chemie und deren Anwendung, 5. Naturwissenschaften, 6. Medizin und Pharmacie, 7. Angewandte Mathematik: Ingenieurwesen und Marine, Transportmittel, 8. Landwirtschaft, 9. Politische Ökonomie, 10. Sozialwissenschaften, 11. Kolonisation und Geographie, 12. Industrie und Handel im allgemeinen.

Weltpost-Jubiläum. — Von dem Programm zur Feier der Gründung des Weltpostvereins in den Tagen vom 2. bis 5. Juli d. J. in Bern verlautet folgendes Nähere: Montag den 2. Juli Eröffnung des Weltpostkongresses im Saale des Nationalrates, Diner im Bernerhof; Dienstag den 3. Juli Kommissions-Sitzungen, Ausflug auf den Gurten; Mittwoch den 4. Juli Plenarsitzung, Ausflug nach Interlaken, familiäre Vereinigung